

## 10 Jahre Fachverband

# Auf gutem Weg

*Mit einer feierlichen Mitgliederversammlung beging der Fachverband SHK Thüringen am 22. März sein zehnjähriges Bestehen. In Anwesenheit des Staatssekretärs im Thüringer Wirtschaftsministerium, Roland Richwien, sowie des Präsidenten des Thüringer Handwerkstages, Wolfgang Bachmann, zog Landesinnungsmeister Dietrich Roese, eine durchweg positive Bilanz der bisherigen Entwicklung.*

Etwa 60 Mitglieder des Verbandes und Gäste waren der Einladung des Verbandsvorstandes zur Jubiläumsversammlung



*„Wir mußten über Jahrzehnte aus fast nichts funktionfähige Anlagen machen. Das sollte uns auch jetzt in die Lage versetzen, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern“, so LIM Dietrich Roese*

gefolgt. Darunter als Ehrengäste Heinz Rautenberg, einstmaliger Landesinnungsmeister Hessen und „Geburts helfer“ des Thüringer Verbandes sowie Manfred Pötzschner, dessen Mitbegründer und erster Vorstandsvorsitzender, aber auch Werner Obermeier, zum einen in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des ZVSHK, zum andern als Landesinnungsmeister des Fachverbandes Bayern, der in der Anfangsphase den thüringischen Schwesterverband intensiv unterstützte.

### Liberalisiertes Handwerk

Obwohl das Sanitär-, Heizungs- und Klima-Handwerk im Freistaat Thüringen seit der Wende 1989 durch die Einbrüche in der Bauwirtschaft schwierige Zeiten durchlebte, bezeichnete Landesinnungsmeister Roese dessen Entwicklung als durchweg positiv. Dabei wies er vor allem auf die schnelle Durchsetzung moderner Anlagen- und Verfahrensentwicklung im Handwerk. Er zeigte aber auch die Wege für die künftige Wettbewerbsfähigkeit auf, die im schnelleren und stärkeren Einsatz der multimedialen Möglichkeiten liegen. Auch das wissenschaftliche Potential der Thüringer Fachhochschulen müsse stärker einbezogen werden. So könnten beispielsweise Diplomarbeiten in Handwerksbetrieben Anreiz und Ansatzpunkte für den Einsatz neuer Technologien bieten. Staatssekretär Richwien forderte der Landesinnungsmeister auf, die Auswirkungen der Novellierung der Thüringer Kommunalordnung erneut zu bedenken, da für die Unternehmen der freien Wirtschaft gehöriger Schaden angerichtet werden kann. Ausdrücklich begrüßte Roese das „Gesetz zur Be-

schleunigung fälliger Zahlungen“, wenn auch einige Punkte der Nachbesserung bedürfen. Resümierend sagte er: „Das Handwerk hat stets seine Aufgaben erfüllt und den Wandel als Chance begriffen“.

### Rückblicke . . .

Heinz Rautenberg sagte in seinem Grußwort, daß die SHK-Verbände der jungen Bundesländer heutzutage einen festen Platz in der Berufsorganisation haben. Er stellte anerkennend fest, daß die Anfangsschwierigkeiten inzwischen überwunden wurden, daß aber auch die Probleme der ostdeutschen SHK-Unternehmen die der westdeutschen eingeholt haben.

Ein Grußwort hatte der aus gesundheitlichen Gründen verhinderte Ludwig Ruckelshausen übermittelt, das LIM Roese vortrug. In ihm schilderte der ehemalige Sonderbeauftragte Ost des Zentralverbandes SHK die Anfangskontakte mit freien Handwerkern der Städte Gera und Leipzig, die schließlich zur Gründung der Landesfachverbände führte, obwohl es seinerzeit gar keine Länder gab und nicht sicher war, ob solche in der Form, wie sie bis in die An-



*„Macht weiter so“, ermunterte Heinz Rautenberg die Thüringer Handwerkskollegen in Anerkennung des Erreichten*

fangsjahre der DDR bestanden hatten, niemals wieder gegründet werden würden. Ruckelshausen sprach seine Anerkennung über den Mut aus, mit dem die Handwerksunternehmer das Risiko auf sich nahmen und gleichzeitig den Politikern in den damals politisch unsicheren Zeiten ein Zeichen setzten. Diesen Punkt griff auch Staatssekretär Richwien auf, der sagte, daß das Sanitär- und Heizungshandwerk seinerzeit Fakten geschaffen habe, die viele ermutigten und schließlich in der Gründung der „neuen Bundesländer“ mündeten.



*In trauter Runde (v. l.): Werner Obermeier, LIM Bayern; Heinz Bohnstädt, bish. GF FV Thüringen; Hans Müller, GF FV Mecklenburg-Vorpommern; Dr. Hans-Michael Dimanski, GF FV Sachsen-Anhalt; Horst Reimann, GF Ausbildungsstätte der Innung Berlin; Dietrich Roese, LIM Thüringen; Detlef Pfeil, GF FV Brandenburg; Dr. Klaus Rinkenburger, GF Landesinnung Berlin; Dr. Siegfried Hörnlein, GF FV Thüringen, seit 1. 1. 2000*

## ... und Ausblicke

Heute sieht die Landesregierung, so der Staatssekretär, die Handwerkspolitik als wichtigsten Teil der Wirtschaftspolitik an, was sich z. B. darin bemerkbar macht, daß der Freistaat Thüringen das größte wirtschaftliche Wachstum aller Bundesländer aufweisen könne. Zuversichtlich sieht er die zukünftige Entwicklung speziell der zur Baubranche gehörenden Berufe. So ist der Eigentumserwerb und damit der Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern nach wie vor wichtigstes Ziel der Landesbürger. Des weiteren verwies Richwien darauf, daß die osteuropäischen Länder nicht umhinkommen, ihren Plattenbaubestand in nächster Zeit zu modernisieren, was mit eigenen Fachkräften kaum zu bewältigen sein dürfte. Außerdem sieht er in der bereits als Referentenentwurf vorliegenden Energieeinspar-



**Die ursprüngliche Stamm-Mannschaft des FVSHK Thüringen (v. l.): Manfred Poetzschner, LIM 1990–1995, Heinz Bohnstädt, GF 1990–2000, Eduard Lemke, Technischer Betriebsberater 1991–1996, Gabriele Burkhardt, Referat Finanzen/Organisation, seit 1992, Andrea Bohnstädt, Sekretärin, seit 1990 und Bernd Scheibe, Technischer Referent, seit 1992**

rungsverordnung gute Chancen für das SHK-Handwerk, zumal die Landesregierung bewährte Förderprogramme weiterführt. Der Präsident des Thüringer Handwerkstages, Wolfgang Bachmann, wiederum forderte

eine Stärkung der Berufsorganisation. Gleichzeitig ermahnte er die anwesenden Handwerksunternehmer, die Ausbildung des Berufsnachwuchses nicht zu vernachlässigen: „Denken Sie daran, daß das Angebot an jun-

gen Leuten, die eine Lehre antreten können, in den nächsten Jahren aufgrund geburtenschwacher Jahrgänge zurückgehen wird“. Eine weitergehende Prognose wagte Bachmann nicht, die Globalisierung des Marktes berge zu viele Unwägbarkeiten in sich. Die Bemühungen Brüsseler Eurokraten aber, den Meisterbrief aufzuweichen, verwarf er jedoch strikt: „Der Meisterbrief als Garantie für sichere Qualität muß bleiben“.

Mit einem geselligen Beisammensein endete die festliche Mitgliederversammlung. Die thüringischen Verbandsmitglieder und die teilweise von weither angereisten Gäste – von Mecklenburg-Vorpommern bis Bayern – nutzten die Gelegenheit, die vergangenen zehn Jahre Revue passieren zu lassen und Pläne für die Zukunft zu diskutieren.

ews